

## EXPANSION HEINRICH UND ALBERT BECKMANN



Briefkopf im  
Geist der Zeit –  
Landschaft und  
Industrie sind eng  
verbunden

**D**ie beiden Brüder Heinrich und Albert Beckmann führten in den folgenden Jahren die erfolgreiche und zukunftsorientierte Geschäftspolitik ihres Vaters weiter. Nachdem er ihnen im Jahr 1867 die Leitung der Fabrik übertragen hatte, regelten sie wenige Jahre später in einem Gesellschaftervertrag ihre geschäftlichen Beziehungen. Dieses älteste erhaltene Dokument des Textilindustriellen Unternehmens Beckmann zeigt den festen Willen der Brüder, das Unternehmen als Familienbetrieb zu sichern; dafür übernahmen sie gemeinsam und gleichberechtigt die Verantwortung.

### DER GESELLSCHAFTERVERTRAG VON 1871

Der Vertrag vom 20. April 1871 legte fest, dass Heinrich und Albert Beckmann die Geschäfte für die kommenden fünf und zwanzig Jahre gemeinsam als offene Handelsgesellschaft (OHG) führen wollten. Sollte einer der beiden Gesellschafter in dieser Zeit sterben, würde das Unternehmen von seinen Erben fortgesetzt. Diese Bestimmung galt übrigens auch für die kommenden Generation, um auf diese Weise das aufstrebende Industrieunternehmen in Familienhand zu behalten. Zwar sollte im Todesfall eines der Gesellschafter die Geschäftsführung und das Zeichnungsrecht anfangs an den noch lebenden Gesellschafter übergehen; so schnell wie

konnten die Erben des Verstorbenen auch veranlassen, dass ein Geschäftsführer angestellt würde; dieser sollte von der Witwe mit ausgewählt werden. Den wirtschaftlichen Interessen der Familie des Verstorbenen diente im Übrigen auch die Vertragsklausel, dass keiner der Angehörigen oder gar ein Sohn des überlebenden Bruders diese Geschäftsführerstelle übernehmen durfte. Schließlich legten die Brüder noch vertraglich fest, dass bei andauernder Krankheit eines der beiden Gesellschafter sein Bruder den Vertrag nicht auflösen dürfe.

Mit diesem Gesellschaftervertrag wurde der Grundstein gelegt, um die weitere Entwicklung des Unternehmens in Familienhand zu sichern. Beide Gesellschafter und ihre Familien waren gleichberechtigte Partner und die Beschränkung des Vertrags auf 25 Jahre ermöglichte es den Erben, später eigene Wege zu gehen. So konnten sie flexibel auf die immer schnelleren wirtschaftlichen und technischen Veränderungen reagieren. Zwischen den beiden Brüdern und Gesellschaftern Heinrich und Albert gab es im Übrigen eine klare Aufgabenteilung: Albert Beckmann übernahm die technische Leitung der Firma, während Heinrich Beckmann für die kaufmännische Seite verantwortlich war.

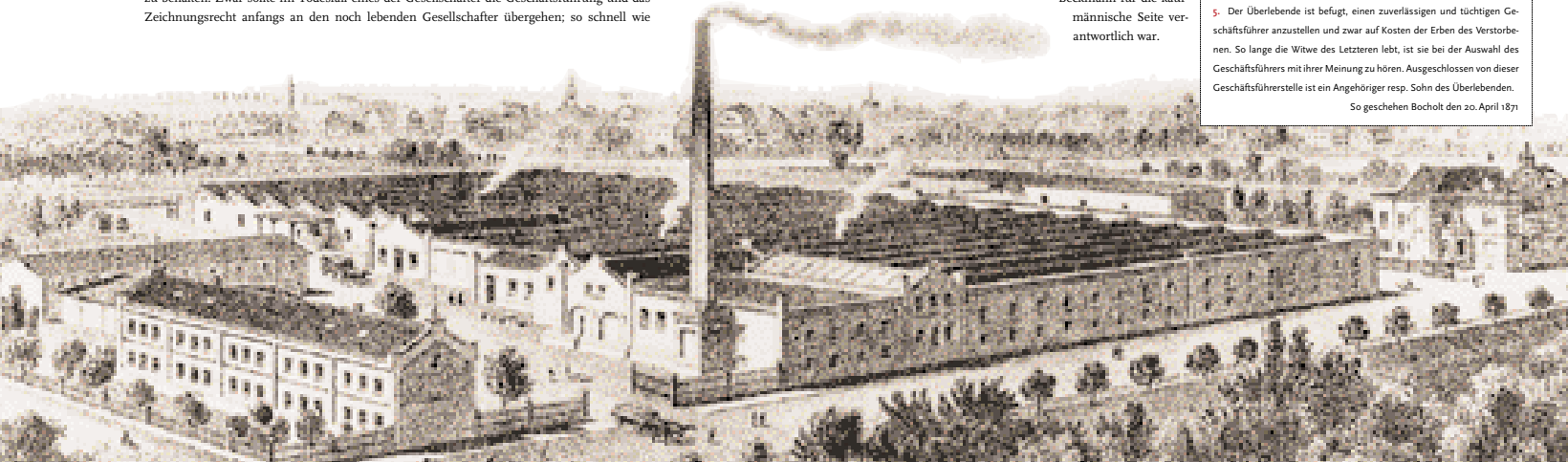
Rauchende  
Schloten sollen den  
Erfolg bezeugen

**Gesellschaftsvertrag**  
**zwischen Heinrich und Albert Beckmann, 20. April 1871**

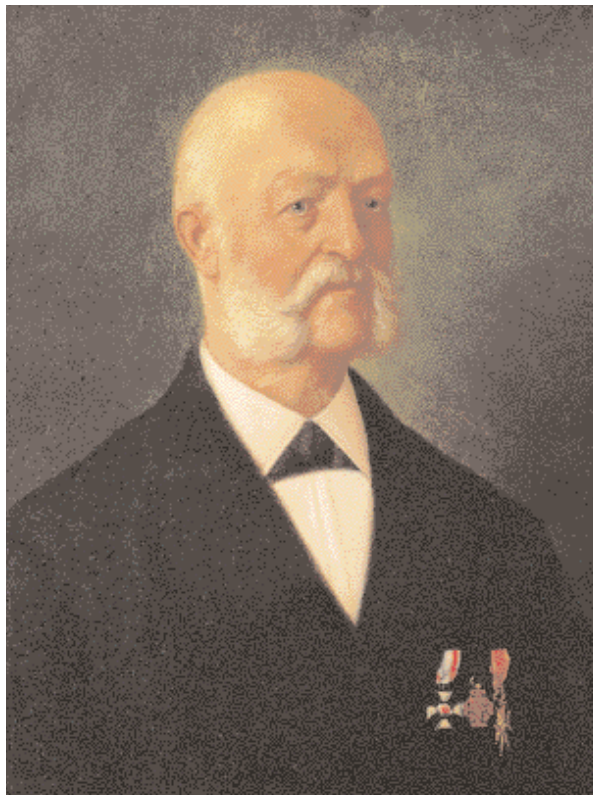
Nachdem uns das von unserem Vater in Bocholt gegründete und dort unter der Firma J. Beckmann betriebene Fabrikgeschäft durch notariellen Akt d.d. 21. Januar 1867 gemeinschaftlich übertragen worden ist, haben wir uns vereinigt, dasselbe an ersterer Handelsgesellschaft fortzuführen. In Betreff dieser Gesellschaft haben wir folgendes bestimmt:

1. Die Dauer derselben wird auf 25 Jahre vom heutigen Tage ab festgesetzt.
2. Durch den Tod eines von uns beiden wird die Gesellschaft nicht aufgelöst, sie soll vielmehr mit den Erben des zuerst Verstorbenen fortgesetzt werden. Das Gleiche gilt auch für etwaige fernere Todes- und Erbfälle unter den Erben des zuerst Verstorbenen.
3. Wenn einer von uns durch anhaltende Krankheit oder sonst zu dem ihm obliegenden Geschäften unfähig werden möchte, so giebt dies dem anderen Theile nicht das Recht, auf die Auflösung der Gesellschaft anzutreten.
4. Nach dem Tode des Einen von uns geht das Recht der Geschäftsführung und das Recht der Firma zu zeichnen auf den Längstlebenden von uns über. Dieses schließt jedoch nicht aus, daß auch einem Sohne oder einem Schwiegersohne des Verstorbenen, sobald sich derselbe als tüchtig und fleißig erweist, demselben die Procura ertheilt werden kann.
5. Der Überlebende ist befugt, einen zuverlässigen und tüchtigen Geschäftsführer anzustellen und zwar auf Kosten der Erben des Verstorbenen. So lange die Witwe des Letzteren lebt, ist sie bei der Auswahl des Geschäftsführers mit ihrer Meinung zu hören. Ausgeschlossen von dieser Geschäftsführerstelle ist ein Angehöriger resp. Sohn des Überlebenden.

So geschehen Bocholt den 20. April 1871



Albert Beckmann



Heinrich Beckmann



## »GRÜNDERJAHRE« IN BOCHOLT

War es Zufall, dass der Gesellschaftervertrag zwischen den beiden Brüdern Heinrich und Albert Beckmann ausgerechnet im Jahr 1871 geschlossen wurde? Dieses Jahr veränderte die politische und wirtschaftliche Geschichte Deutschlands. Die Jahre zuvor waren schwierig gewesen: Seit 1859 störten die Kriege in Italien (1859), gegen Dänemark (1864) oder gegen Österreich (1866) die wirtschaftliche Entwicklung empfindlich. Der amerikanische Bürgerkrieg von 1861–65 verteuerte zudem die Baumwoll-Lieferungen aus Übersee: Der Kilopreis stieg von 94 Pfennigen auf 8,62 Mark.



Gründerzeit  
in Bocholt

1871 änderte sich alles. Nach dem Sieg der deutschen Truppen im Krieg gegen Frankreich und der Ausrufung des preußischen Königs Wilhelm I. zum deutschen Kaiser im Spiegelsaal des Schlosses von Versailles erlebte die Wirtschaft des neu gegründeten deutschen Reiches einen rasanten Entwicklungsschub. Die Annexion von Elsass und Lothringen und vor allem die ungeheuren Kriegsgeschehnissen, die Frankreich an Deutschland zahlen

musste, bewirkten einen regelrechten Boom in Deutschland. Der endgültige Wegfall aller innerdeutschen Zollbeschränkungen öffnete neue Märkte und Absatzwege und die französischen Reparationszahlungen ermöglichten erhebliche Investitionen. Die »Gründerjahre« waren auch in der münsterländischen Textilindustrie und in Bocholt deutlich zu spüren. Zahlreiche Firmengründungen und der Neu- oder Umbau vieler Fabriken veränderten auch in Bocholt das Bild der Stadt.

## DIE GROSSE FIRMENERWEITERUNG VON 1873

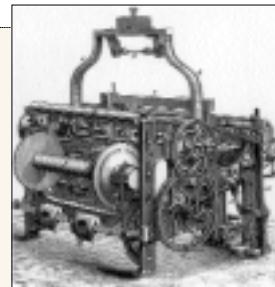
Die wechselvollen politischen Verhältnisse der 1850er und 1860er Jahre mit ihren verschiedenen europäischen Krisen und Kriegen, die die Industrialisierung in Deutschland behinderten, schädigten der Firma *J. Beckmann* kaum. Zwischen 1860 und 1879/80 erlebte die Bocholter Textilindustrie insgesamt einen wahren Boom. Die Zahl der Webereien erhöhte sich von drei auf dreizehn Betriebe, die Zahl der Webstühle von 440 auf 1400. Gleichzeitig erhöhte sich die Zahl der Spindeln drastisch von 11800 auf 35000, obwohl zu den zwei bereits bestehenden Bocholter Spinnereibetrieben nur ein weiterer hinzukam.

Auch die Brüder Heinrich und Albert Beckmann konnten durch intensive Bemühungen um neue Absatzgebiete und Märkte die großen Konjunkturschwankungen auffangen und das Geschäftsvolumen erweitern. Nach der Gründung 1859 war bereits 1866 der zweite Dampf-

Fortschritte in der Webtechnik II:  
Mechanische Spinn- und Webmaschinen

Der Schnellschützen-Webstuhl beschleunigte die Produktion von Stoffen erheblich – aber die Weber brauchten jetzt natürlich auch mehr Garn. Die Reaktion blieb nicht lange aus: Im Jahr 1764 revolutionierte die berühmte »Spinning Jenny« die Herstellung der Baumwollgarne. Diese Erfindung des englischen Webers (†) James Hargreaves war die erste wirklich funktionierende Spinnmaschine der Welt und zugleich der Beginn der Mechanisierung in der Textilproduktion. Die erste »Spinning Jenny« war in der Lage, gleichzeitig acht Fäden zu spinnen, sehr schnell erhöhte Hargreaves diese Kapazität aber auf 16 und später sogar auf bis zu hundert Spindeln, allerdings nur für weiches Schussgarn. Schon bald entstanden industriell nutzbare Maschinen. 1769 baute Richard Arkwright eine Spinnmaschine, für die er eine neu entwickelte Streckmechanik für die Baumwolle in eine Spinnmaschine integrierte. Da seine Maschine von Wasser angetrieben wurde, wurde sie »Water-Frame« genannt. Mit ihr konnte man jetzt auch das feste Kettgarn herstellen. Im Jahr 1779 schließlich kombinierte Samuel Crompton eine Art »Spinning-Jenny« mit der erwähnten Streckvorrichtung und baute die »Mule-Jenny«. In den folgenden Jahrzehnten wurde die Mechanik immer weiter verbessert und die Kapazität der Maschinen gesteigert. Bis heute ist »Water« die Bezeichnung für das feste Kettgarn geblieben und »Mule« war auch in Bocholt lange Zeit ein Synonym für das weichere Schussgarn.

Nach der Mechanisierung der Spinnerie im Jahr 1764 dauerte es allerdings noch mehr als zwanzig Jahre, bis auch die ersten Webstühle mechanisch angetrieben wurden. 1785/86 meldete der englische Geistliche Edmond Cartwright das Patent zu einem mechanischen Webstuhl an. Cartwright wollte die drei Bewegungsabläufe beim Weben – Fachbildung, Schussseintrag und Ladenanschlag – über einen einzigen gemeinsamen Antrieb steuern. Die Pedalbewegung, die bisher die Schäfte für das Webfach hob und senkte, wurde von Cartwright durch Exzenter ersetzt, die zuerst durch eine Handkurbel, sehr bald aber schon durch einen Dampfmaschinenantrieb bewegt wurden. Ab etwa 1830 wurden die mechanischen Stühle produktiv eingesetzt und jetzt entstanden in England die ersten Webereifabriken – in Westfalen setzten sich gerade erst die mechanischen Schnellschützen durch!



Mechanischer  
Unterschlägler-  
Webstuhl

essel notwendig. Die Gründerjahre nach 1871 führten dann zur entscheidenden Expansion und diese Entwicklung bestimmte den Erfolg der Firma bis zur Jahrhundertwende. Die ganze Fabrik mit allen Abteilungen bestand seit 1859 nur aus einem einzigen Gebäude. Hier waren neben dem Kesselhaus und dem Maschinenraum auch der Websaal, Büros und Lagerräume untergebracht. Bald wurde diese Anlagen und Gebäude aber zu klein für das aufstrebende Unternehmen. Im Jahr 1873 ließen die Brüder Beckmann vom Bocholter Bauunternehmer Kock einen Erweiterungsbau an der Kreuzstraße errichten, um neue Webmaschinen aufzustellen. Der Betrieb wurde jetzt nach modernen Gesichtspunkten auf verschiedene Gebäude verteilt und kräftig vergrößert: Im neu errichteten zweiten Websaal wurden zahlreiche neue Webstühle aufgestellt, um die Produktivität des Textilunternehmens zu erhöhen. Außerdem gab es ein



Die Weberei  
in der Kreuzstraße  
nach 1908. Die Fabrik  
wurde an die  
Firma Rensing  
verkauft

besonderes »Aufbäum- und Messzimmer«, ein »Lagerhaus für Warps und Pincops« und vor allem ein eigenes »Comptoir und Lagerhaus«, dazu weitere Schuppen. Und die neuen Webstühle brauchten natürlich Energie. Daher beantragte die Firma Beckmann am 22. Oktober 1873 bei der Regierung in Münster die Genehmigung für zwei neue Dampfkesel.

Die 1859 bzw. 1873 aufgestellten Webmaschinen waren nicht nur solide, sondern technisch offenbar auch auf dem neuesten Stand, denn sie bildeten noch 1924 das Rückgrat der Fabrik: Nach dem Inventarbuch von 1924 stammten 107 (von 170) schmalen Webmaschinen und 35 (von 49) breiten Lentz-Webmaschinen aus den Jahren 1859 bzw. 1873. Größere Investitionen in den Maschinenpark fanden bis 1924 nicht statt. Anfangs verhinderte ein Streit zwischen den beiden Brüdern Heinrich und Albert Beckmann kostspielige Modernisierungen – die genaueren Umstände werden noch geschildert – später störten der Erste Weltkrieg und seine Folgen den Ausbau des Unternehmens.

In der westdeutschen Textilindustrie waren die Jahre nach 1870 eine Zeit der Expansion. Zwar blieben die Unternehmen mittelständische Familienbetriebe, aber einige von ihnen brachten es doch zu einer beträchtlichen Größe. Die Brüder van Delden zum Beispiel entwickelten in Gronau seit 1854 (Mathieu van Delden) bzw. 1875 (Gerrit van Delden) ihre Unternehmen so weit, dass sie in der Region zum Hauptarbeitgeber wurden: Mathieu van Delden beschäftigte im Jahr 1914 insgesamt 1500 Arbeiter – für Bocholter Verhältnisse unvorstellbar. Der Drang zur Größe wurde der Van-Delden-Gruppe allerdings 1980 zum Verhängnis, als sie in sich zusammenbrach.

1873 verdoppelten jedenfalls die Brüder Beckmann durch den Ausbau die Kapazität ihrer Fabrik und machten das Unternehmen zu einem der größten Arbeitgeber der aufstrebenden

Textilstadt Bocholt. 100 Weber waren im Jahr 1883 bei Beckmann beschäftigt und nur die »Gesellschaft für mechanische Weberei« beschäftigte mehr Arbeiter. Sie war 1862 von Philipp Liebreich, Philipp Weinhold, Salomon Benjamin und Isaac Frank in den Gebäuden der ehemaligen Tangerding-schen Spinnerei gegründet worden. Mit den Webereien *Cosman, Cohen & Co.* sowie *Weyl und Sohn* gehörte *J. Beckmann* zu den größten Webereifabriken in Bocholt. Gestärkt von den positiven Rahmenbedingungen der deutschen Wirtschaft zwischen 1870 und 1900 konnte das Unternehmen *J. Beckmann* seine Produktion stetig steigern.



Schornsteine  
und Kirchtürme prä-  
gen das Panorama:  
Bocholt 1864

#### MITARBEITERFAMILIEN IM FAMILIENBETRIEB: DIE FAMILIE WESSELS

Der Vertrag vom 20. April 1871 sicherte die Fortexistenz der mechanischen Weberei *J. Beckmann* Nachfolger als Familienbetrieb. Zum Familienbetrieb entwickelte es sich aber auch für viele Mitarbeiter, beispielsweise für die Familie *Wessels*. Bereits 1860, ein Jahr nach dem Bau der Fabrik an der Kreuzstraße, wurde *Johann Heinrich Wessels* als *Webmeister* eingestellt. Er sorgte dafür, dass in der mechanischen Weberei bald nicht mehr nur einfache Webstoffe hergestellt wurden. Mit seinen Kenntnissen der verschiedenen Webstuhltypen und seiner ausgeprägten Fähigkeit, die Weber anzuleiten, konnten bald immer feinere Stoffe hergestellt werden, die bislang den Handwebern vorbehalten waren. Während *Johann Wessels* immer ausgefeiltere Webtechniken einsetzte, sorgten die beiden Brüder *Beckmann* für eine erfolgreiche Absatz- und Verkaufsförderung. Seit 1865 arbeitete auch *Johannes Wessels* Sohn *Bertus* bei *Beckmann* und wurde im Jahr 1887 der Nachfolger seines Vaters als *Webmeister*. Mitgliedern der Familie *Wessels* begegnet man in der Firmengeschichte der kommenden Jahrzehnte immer wieder.

#### TOD DES FIRMENGRÜNDERS UND STREIT ZWISCHEN DEN SÖHNEN

Am 8. August 1875 starb *Josef Beckmann* im Alter von 84 Jahren in *Wesel*. In seinem langen und erfolgreichen Geschäftsleben hatte er grundlegende, ja revolutionäre Veränderungen erlebt. Die Chancen dieser Veränderungen nutzte er zielstrebig. Aufgewachsen um 1800 als Sohn eines Bleichers und Baumsidenhändlers, hatte sich *Josef Beckmann* von *Wesel* aus vor allem dem Handel mit den gewebten Stoffen aus den westmünsterländischen Dörfern gewidmet. Bald nach der Durchsetzung der Dampfkrft in Deutschland gehörte er dann zu den Ersten, die in *Bocholt* mit Fabriken die Industrialisierung der Region vorantrieben. Sein Unternehmen in *Wesel* führte er trotzdem weiter und wohnte bis zu seinem Lebensende mit seiner Frau *Helene*, geb. *Spiegelhoff*, in der preußischen Festungsstadt am Rhein. Das *Weseler Handelsunterneh-*

Moderner  
Bürgerstolz um 1860:  
Kein Maler, sondern  
ein Fotograf  
porträtiert den  
erfolgreichen  
Fabrikbesitzer  
Josef Beckmann.



men wurde erst nach seinem Tod aufgelöst. Helene Beckmann starb zwei Jahre nach ihrem Mann, am 26. Oktober 1877. Nach dem Tod von Josef Beckmann wurden seine beiden Söhne Heinrich und Albert, seit 1867 Gesellschafter und Geschäftsführer des Unternehmens, auch Eigentümer von *J. Beckmann*. Am 18. Oktober 1875 wurde im zuständigen Geschäftsregister eingetragen: »Die Firma ist durch Erbgang und demnächst infolge Übertragung auf die Kaufleute Heinrich und Albert Beckmann übergegangen.« Damit war der erste Generationswechsel endgültig vollzogen.

Da die beiden Brüder schon frühzeitig in die florierenden Geschäfte der Firma einbezogen worden waren, gelang die familiäre Nachfolge auf den ersten Blick reibungslos. Aber bereits wenige Jahre später entstanden Konflikte zwischen den Brüdern, die sich schließlich so zuspitzten, dass sie nicht mehr durch gemeinsame Geschäftsinteressen überbrückt werden konnten. Die Ursache dieser Konflikte zwischen den Brüdern wird tiefer gelegen haben, aber zum endgültigen Bruch

kam es über die Frage der Nachfolgeregelung, denn Heinrich Beckmann hatte Söhne, sein Bruder Albert dagegen nicht – seine beiden Töchter waren früh verstorben. Als Heinrich Beckmann vermutlich bereits im Jahr 1886 seine Söhne Albert und Ludwig in die Geschäftsführung des Unternehmens einbinden wollte, reagierte sein Bruder Albert ablehnend; möglicherweise fürchtete er, in der Geschäftsführung an den Rand gedrängt zu werden. Lieber wollte er aus dem Geschäft aussteigen und bat daher seinen Bruder Heinrich, ihn auszahlten. Die von Albert geforderte Summe fand Heinrich jedoch zu hoch, schließlich wollte er die Firma nicht gefährden. Nach längeren Verhandlungen drängte Albert, der den Preis angemessen fand, im Mai/Juni 1891 auf eine sofortige Entscheidung: Wenn Heinrich nicht zur Zahlung bereit sei, wollte Albert das Geschäft selbst voll übernehmen und seinerseits Heinrich mit der geforderten Summe auszahlen.

Das Ultimatum von Albert trieb die Auseinandersetzung auf die Spitze und der ganze Streit kam noch am selben Tag zu seinem dramatischen Ende. Als Heinrich Beckmann seiner Familie beim Mittagessen von dem Drängen seines Bruders berichtete, überredeten ihn seine Söhne Albert und Ludwig, den Vorschlag anzunehmen und sich auszahlen zu lassen. Das Geld sollte dazu dienen, ihre eigene Firma auszuweiten und neuer und moderner als der alte Familienbetrieb auszustatten. Heinrich ließ sich überzeugen: Zur großen Überraschung seines

Bruders Albert nahm er dessen Angebot an. Albert fiel aus allen Wolken, da dies gar nicht in seiner Absicht gelegen hatte. Der Gesellschaftervertrag wurde vorzeitig gekündigt, Albert zahlte Heinrich aus und führte die Firma jetzt alleine. Der festgesetzte Firmenanteil, den Albert Beckmann an seinen Bruder zahlen musste, betrug genau 402 868,90 Mark. Mehr als 250 000 Mark zahlte Albert sofort, über den Rest stellte er einen Schuldschein aus. Die letzte Rate beglich er schließlich im September 1893.

Das Geld investierten Heinrichs Söhne Albert und Ludwig Beckmann in eine eigene Firma, die sie bereits im Jahr 1887 in Bocholt unter dem Namen »Heinrich Beckmann Söhne« gegründet hatten, ebenfalls eine Baumwollweberei. Albert Beckmann andererseits teilte Anfang Juni 1891 den Geschäftspartnern des Textilunternehmens die einschneidende Veränderung mit. Zwei Tage später wurde das Unternehmen *J. Beckmann* aus dem Geschäftsregister gestrichen und die Firma unter dem Namen *J. Beckmann Nachfolger Albert Beckmann* neu eingetragen. Seit Juni 1891 existierten daher in Bocholt zwei Firmen mit dem Namen Beckmann: *Heinrich Beckmann Söhne* und *J. Beckmann Nachfolger Albert Beckmann*.

Es dauerte danach über sieben Jahre, bis die beiden Unternehmen wieder zusammenfanden. In dieser Zwischenzeit, immerhin drei Generationen, entwickelte sich die heutige *IBENA Textilwerke Beckmann* parallel in zwei Unternehmen – in der gleichen Branche und am gleichen Standort, aber doch mit einigen Unterschieden.

Familie  
Heinrich Beckmann  
1884

